

Uebel der Zeit, trieben ihn, der bisher kein musterhaftes Leben geführt hatte, zur innern Umkehr; aus dem leichtfertigen Kaplan wurde ein Mann *verbo et vita clarus, scientia et moribus insignis*. Fulco war ein geborener Redner, aber so wenig ein Mann der Wissenschaft, daß er in Neuilly selbst darob verspottet wurde. Diesen Mangel verbesserte er gründlich, indem er Vorlesungen der berühmtesten Lehrer an der nahen Pariser Hochschule, wie Robert Curçon und Stephan Langton, besuchte. Auch Petrus Cantor übte nachhaltigen Einfluß auf die sittliche Erhebung wie auf die wissenschaftliche Ausbildung Fulco's. Bald glänzte er als Fest- und Gastprediger, bald stand er auf der Kanzel von Notre Dame; zwischen den Jahren 1192 bis 1196 aber stieg er hinauf in die Straßen von Paris, um als Bußprediger zu wirken. Die Welt und namentlich die Pariser Welt bedurfte der Bußprediger, denn der Glaube war nur zu vielfach ein todtet. Herzloser Wucher machte sich allenthalben geltend; das gemeine Volk war voll Rohheit und niedriger Denungsweise; in Paris selbst hatte die öffentliche Schamlosigkeit den höchsten Gipfel erreicht. Dazu kamen Hungerjahre, furchtbare Gewitter und unerhörter Hagelschlag, so daß Viele das Ende der Welt erwarteten; Manche wollten wissen, daß der Antichrist schon in Babylon erschienen sei. In diesen Jammer trat Fulco als Bußprediger. Ganz Wunderbares wissen die Chronisten vom Erfolge seiner Predigten zu erzählen. Bei einer seiner frühesten in der Straße Champnel drangen seine Worte wie glühende Pfeile in die Gemüther der Zuhörer; weinend warfen sich viele zur Erde und bekannten ihre Sünden, andere reichten dem Prediger Riemen und Ruthen dar, um die Aufrichtigkeit ihrer Umkehr sofort durch freiwilliges Erdbulden von Schlägen zu bekräftigen. Nicht nur dem sogenannten gemeinen Volke und nicht nur den kleinen Herren pflegte Fulco die Wahrheit zu sagen, sondern auch Königen. So erklärte er einmal dem König Richard Löwenherz, derselbe habe drei Töchter, und zwar sehr schlimme, die er sich baldigst vom Halse schaffen müsse. Der König erwiderte gereizt, das sei eine Lüge, er habe gar keine Tochter. Fulco aber nannte ihm sofort alle drei, nämlich *superbia, cupiditas und luxuria*. Anstatt als beleidigte Majestät aufzufahren, begnügte sich König Richard, mit Bissigkeit die *superbia* den Tempelherrn, die *cupiditas* den Cisterciensern und die *luxuria* den Prälaten zu vermachen. Welch gewaltigen Einfluß Fulco errang, mögen Kenner des Volkes schon daraus ermessen, daß er bei seinem ersten Auftreten seine Schäflein in Neuilly dazu brachte, ihre schadhafte Kirche niederzureißen und eine neue zu bauen. Allerdings verhielt er, die Kosten des Neubaus zu tragen, allein er hatte ja kein Geld; trotzdem löste er später sein Versprechen ein. Jahrelang predigte er mit solchem Erfolg, daß viele Laiken warm und viele Schlichten gut wurden; ein Chronist berichtet, Fulco habe so-

gar einen Geizhals bekehrt. Buhlerinnen thaten Buße; manchen verschaffte er Männer, für andere stiftete er aus milden Gaben ein Asyl, das Frauenkloster des hl. Antonius in der Vorstadt St. Antoine. Mehr und mehr wurde Fulco in den Augen des Volkes zum Heiligen und Wunderthäter. Sein Fluch soll Zudungen und Krämpfe der Schuldigen bewirkt, durch Auflegung der Hände oder mit Wasser von Quellen, welche er eingeseget, soll er Kranke geheilt haben. Gewiß ist, daß Taube, Blinde, Stumme und Kranke aller Art dahin gebracht wurden, wohin er immer kam. Willshardouin, Meister Otto von St. Blasien und andere gleichzeitige Chronisten erzählen umständlich viele Wunderthaten von ihm. Uebrigens wußte Fulco die Geister zu unterscheiden, die ihm hilfesehend nahen. Die Einen heilte er augenblicklich, bei Anderen verschob er die Heilung, Manchen versagte er geradezu seine Hilfe, weil die Befreiung von ihren Leiden ihren Seelen doch keinen Gewinn würde gebracht haben. Die Glanzperiode der Wirksamkeit Fulco's begann gegen Ende des Jahres 1198. Sein Lehrer, Petrus Cantor, befand sich eben bei den Cisterciensern zu Soissons, um durch Gebet Erleichterung zu suchen, ob er eine auf ihn gefallene Bischofswahl annehmen solle oder nicht; da erhielt er vom Papste Innocenz III. den ehrenbaren Auftrag, in Frankreich einen Kreuzzug zu predigen. Peter fiel jedoch plötzlich in eine tödliche Krankheit und hat seinen ehemaligen Schüler, an seiner Statt den Auftrag zu erfüllen. Fulco scheint einige Zeit zweifelhaft gewesen zu sein, ob er dieß thun solle; allein ein Brief des Papstes Innocenz III. vom 6. November 1198, zu welchem noch Petrus Cantor Anlaß gegeben haben soll, beseitigte seine Zweifel. Kaum war der Frühling des Jahres 1199 in's Land gekommen, so ritt Fulco von Ort zu Ort, um zu predigen wider die Saracenen des Menschenherzens und wider die Saracenen des Morgenlandes. Zum Zeichen, daß er den Zug persönlich mitmachen wolle, hatte er sich das Kreuz selbst angeheftet. Seine Feuerrede bewog viele gelehrte Priester, gleichfalls als Buß- und Kreuzprediger aufzutreten, so den Abt Martin vom Cistercienserkloster Paris in Oberelßaß, der eine Schaar von Kreuzfahrern in Basel um sich versammelte. Manche riß Fulco auch fort, daß sie seine Begleiter wurden; der ausdauerndste unter diesen war Peter von Rosny. Wohin Fulco kam, da traf er die Blinden, Tauben, Stummen, Lahmen und Siechen aus der weiten Umgegend zu beiden Seiten des Weges liegend, damit er sie heile. Weil man auch seinen Kleidern heilende Kraft zuschrieb, stürmte das Volk so ungefühm auf ihn los, daß er nicht selten in Gefahr gerieth, erdrückt zu werden, und mitunter seinen Fluch über die Dränger und Lärmer aussprechen mußte. Fulco zog mit Begleitern, welche er nach gepflogener Berathung mit dem Cardinallegaten Peter von Capua zu Gehilfen sich erwählte, in Frankenslande, in der Normandie, in Flandern